

Sozialprobleme

Das Gewerkschaftsproblem gestern und heute. Von *Goetz Briefs*. Schriften zur Wirtschaftspolitik des Instituts für Wirtschaftspolitik an der Universität zu Köln, herausgegeben von A. Müller-Armack und Fritz W. Meyer, Band 2. (102 S.), Frankfurt/Main 1955, Fritz Knapp. Ln. DM 9,20.

Seiner vielbeachteten Schrift „Zwischen Kapitalismus und Syndikalismus — die Gewerkschaften am Scheideweg“, die hier eingehend gewürdigt wurde (Beitrag „Gewerkschaften am Scheideweg?“, diese Zeitschrift, Bd. 152 [April 1955] S. 8—20), läßt B. im Abstand von drei Jahren diese Sammlung von Aufsätzen folgen, die von den verschiedensten Seiten die Gewerkschaftsfrage angehen, vor allem den unterschiedlichen Fragestand einst und jetzt herausarbeiten. Hatte B. damals noch geglaubt, die Gewerkschaften, ungeachtet der Wandlung von der klassischen zur gefestigten Gewerkschaft, festlegen zu müssen auf „das Gesetz, nach dem sie angetreten“, so weist er sie heute hin auf ein anderes „Gesetz, das größer und höher ist als Gruppeninteressen“ (16), verpflichtet sie, sich eine „neue Philosophie“ zu erarbeiten. Manches ist aus der amerikanischen Sicht gesehen und auf deutsche Verhältnisse nicht uneingeschränkt anwendbar. Auch in dem, was Widerspruch auslöst, bietet diese neueste Schrift des alten, zwar sehr kritisch gewordenen, aber immer noch warmherzigen und aufrechten Gewerkschaftsfreundes, der zur rechten Zeit auch den Unternehmern ernstlich ins Gewissen zu reden weiß (35), wertvolle Anregungen.

O. v. Nell-Breuning S.J.

Burgdörfer, Friedr.: Weltbevölkerungs-atlas. Verteilung der Bevölkerung der Erde um 1950. Hamburg 1954, Falk-Verlag. 1. Lieferung DM 40,—.

Dieses, in deutscher und englischer Sprache kommentierte Kartenwerk stellt sich das Ziel, eine einheitliche kartographische Darstellung der Bevölkerungsverteilung der Erde nach dem Stande um die Mitte des 20. Jahrhunderts zu bieten, im Anschluß an die erste Weltbevölkerungszählung 1950/51, die in 76 Ländern mit einer Bevölkerung von rund 1,4 Milliarden, rund 60 v. H. der Erdbevölkerung durchgeführt worden ist. Der Verfasser meint, daß dieser erste Versuch einer universalen Zählung, trotz mancher Lücken, eine neue Phase der internationalen vergleichenden Statistik einleitet. Dem eigentlichen Kartenwerk sind ausführliche Erläuterungen vorausgeschickt sowie statistische Übersichten der Bevölkerung in den einzelnen Ländern nach den letzten Zählungen bzw. Schätzungen. Dann folgen kommentierende Erläuterungen für Europa, für den Mittelmeerraum und für die U.S.A., mit Quellennach-

weisen. Auf den Karten ist die Siedlungsdichte nach der Punktmethode (1 Punkt = 1000 Menschen) dargestellt, in Kombination mit dem Gruppensymbol „Kugel“, das der Größe nach, entsprechend der Einwohnerzahl, gestaffelt ist. Für die U.S.A. und Kanada ist auch die Zu- und Abnahme der Bevölkerung in den einzelnen Landesteilen für die Zeit von 1940/41 bis 1950/51 kartographisch dargestellt. Für Europa fehlt leider diese Darstellung, obwohl Unterlagen u. a. in dem Buch von *Eugen Kulischer* „Europa on the Move“ zu finden sind. Die mühevollen Arbeit ist als ein ermutigender Anfang einer kartographischen Darstellung der Weltbevölkerung zu bewerten. Es fehlen noch: Asien, Australien, Süd- und Mittelamerika, Westindien und der Pazifik.

R. v. Ungern-Sternberg

Erlebte Welt

Kaschnitz, Marie Luise: Engelsbrücke. Römische Betrachtungen. (294 S.) Hamburg 1955, Claassen Verlag. Ln. DM 13,50. Die Dichterin Marie Luise Kaschnitz ist vergangenes Jahr (1955) mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet worden.

Wenn man das vorliegende Buch zur Hand nimmt und den Titel liest, denkt man unwillkürlich an die römischen Eindrücke und Erlebnisse anderer Meister des Wortes wie etwa Gertruds von Le Fort oder Werner Bergengruens. Indes besteht kaum eine innere Verwandtschaft zwischen jenen und dem, was M. L. Kaschnitz uns hier sagt. Sie selbst gesteht, daß ihrer Dichtung das „Normative“ fehle. Und es fehlt, nicht nur im Sinne sittlicher Maßgebung und Erziehung, sondern auch dort, wo von jeher das persönliche Erlebnis der Frau im objektiv Normgebenden aufgehoben wurde: in der Religion. Weder das antike Rom in der gravitas des stoisch durchfärbten Ethos wird hier wirkmächtig noch die formgebende erzieherische Macht des hellenistischen Kulturideals noch auch die Kirche als Lehrerin des Erdkreises. Die Dichterin lebt vielmehr „im Zauberwald der modernen Welt“. „Was der Dichter unternimmt, ist Beschwörung, nicht Empfehlung eines sittlichen Verhaltens, aus dem heraus alles heil werden kann“ (37). „Maßgebung und Kunst sind zweierlei geworden, zum mindesten dort, wo kein Dogma allgewaltig die lyrische Aussage bestimmt“ (ebd.).

Der Mensch, der heutige Mensch und sein Schicksal, sind der Gegenstand dieses Buches, das aus Erinnerungen, Reiseerlebnissen und Ferieneindrücken in aller Welt, Beobachtungen und Kulturesays zusammengefügt ist. Auch Rom wird erlebt als Hintergrund, Untergrund und Kulisse der Gegenwart, und das Religiöse spielt herein, insoweit es in einem konkreten Menschenschicksal zutage

tritt. So nimmt die Verf. z. B. zur Frage der Arbeiterpriester Stellung.

Es sind besonders die Schattenseiten des menschlichen Erdenloses, die die Seele der Dichterin zum Schwingen bringen. L. C. (Ludwig Curtius?) nannte sie deswegen eine „Lakrimistin“, und sie rechtfertigt sich gegen diesen Vorwurf der Tränenseligkeit (144ff.).

In einem aber ist L. M. Kaschnitz ganz und gar von der Maßgebung der Romanitas durchformt, in der Zucht ihrer Sprache. Nirgends Überschwang, nirgends Ausbrüche, das Schöne glänzt gedämpft, das Häßliche entartet nicht zum Widerlichen, und selbst die Trauer schimmert noch in der lichtblauen Schwermut des sommerlichen römischen Palatins.

G. F. Klenk S.J.

von *Jeinsen, Gretha*: Silhouetten (eigenwillige Betrachtungen). (301 S.) Pfuldingen (1955) Günther Neske. DM 14.50. Silhouetten sind nur Schattenrisse, aber das Gebotene übersteigt diese Vorstellung um vieles. In diesem Buche schenkt uns die Frau eines unserer gelesesten Schriftsteller ihre Begegnung mit den Figuren des Alltags unserer Epoche. Meisterhaft formt sie deren Gesicht. Plastische Gestalten statt Silhouetten vermittelt uns ihr schriftstellerisches Können. Ein feiner Humor umkränzt jedes ihrer Bildnisse. — Die Freuden und Freunde ihrer Backfischjahre, die ungeliebte Schulzeit, die ersten Schritte in die Freiheit wie die Begegnung mit dem zukünftigen Gatten, die fröhlichen zwanziger Jahre in Berlin zaubert sie vor unsere Augen, die seit 1933 immer größer werdenden Schatten zeichnet sie als guter Beobachter bis zur totalen Sonnenfinsternis im Frühjahr 1945.

Das wertvollste Erlebnis in dem Buche aber ist die Begegnung mit der Verfasserin selbst. Eine reine, hochstehende, immer hilfsbereite Frau und Mutter schenkt uns unbewußt sich selbst.

Curt Pauly

Lindberg, Anne Morrow: Muscheln in meiner Hand. (149 S.) München 1955, R. Piper u. Co. DM 9,80.

Hausmann, Manfred: Die Entscheidung. Neue Betrachtungen, Briefe, Gedanken und Reden. (207 S.) Frankfurt/M. 1955, S. Fischer Verlag. DM 9,80.

Man wird gewiß nicht jene Zeitbücher missen wollen, die mit Klarheit und Kraft die Unruhe und Gefahr der Gegenwart zeichnen, wie es etwa Böhm, Guardini, Heer, Risse u. a. tun. Wichtiger aber scheinen uns doch jene Bücher zu sein, die grundsätzlich und am Beispiel die Überwindung der Not, die eine Not des Menschen ist, dartun.

Die Gattin des berühmten Ozeanfliegers, selbst Fliegerin, aber auch Mutter von sechs Kindern, benutzt einen Ferienaufenthalt an der See, um über sich und die Lage der Frau und Mutter überhaupt nachzudenken. Die

verschiedenen Muscheln, die sie am Strand auflieft, bieten ihr Gleichnisse für eine geistige Haltung, die sich in den menschlichen Gefahren durchsetzt. Dabei sind es nicht nur irdische Erwägungen, die den Menschen aufrufen; in der Mitte stehen Gott, die Religion, ja geradezu die Kirche, deren „wesentliche Säule die Frau“ ist, die auch in der Kirche das höchste Verständnis ihrer Aufgabe für die Gemeinschaft gefunden hat; sie hat sie ihr sogar zugewiesen. Der Verlag meint, das Werk und ihre Verfasserin ständen in naher Beziehung zu Antoine de Saint-Exupéry. Das ist nicht bloß ein hübscher Einfall, der die Fliegerkameraden zusammenstellt. Der Sinn für Auslese, Adel, Zucht, die ihre Berechtigung und ihre Gesetze auf die von Gott gegebene Stufenordnung zurückführen, sind beiden Schriftstellern gemeinsam. Dabei gebührt Frau Lindbergh insofern die Palme, als sie den Kreis der Frau in vollkommener Feinheit zieht, während der Tod den französischen Flieger vor seiner geistigen Vollendung abrief.

Auch die Betrachtungen und Gedanken von Manfred Hausmann wollen den inneren Menschen formen. Durch besinnliche Erwägungen oder auch durch die beispielhafte Schau der Landschaft, der Natur, menschlicher Gebilde des Wortes, des Meißels, der Farbe wird der Leser, ohne es zu merken, in seine innere Seele geführt. Daß Hausmann dabei so zwanglos und so ehrlich seinen Glauben bekennt und aus ihm heraus denkt und fühlt, ist besonders bemerkenswert. Hier entsteht eine Verbindung von Unerschütterlichkeit und Empfänglichkeit des Herzens, die heute selten ist.

H. Becher S.J.

Brehmer, Fritz: Zwischen gestern und heute. Ein glückliches Leben in bewegter Zeit. (427 S.) Hattingen 1954, Hundt-Verlag. DM 14,50.

Der Verfasser (1873—1952), Sohn eines Maschinenfabrikanten, Großneffe Emmanuel Geibels, wurde Secoffizier, nahm noch als Korvettenkapitän 1911 seinen Abschied, um seine literarischen und künstlerischen Neigungen zu pflegen. Während des ersten Weltkriegs war er Kommandeur der Nordseeflieger, wurde dann von Max Reinhardt ans Theater verpflichtet, kam danach als Verkehrsdirektor nach Dresden und war dann politischer Vertreter der südafrikanischen Union und Generalkonsul. Als Mitglied und Präsident des Rotary-Klubs in Hamburg erfüllte er die gesellschaftlichen Verpflichtungen dieser Vereinigung. Im zweiten Weltkrieg tat er noch Dienst im Wehrkreiskommando und in der Handelskammer als Vermittler von Arbeitskräften. Seine Erinnerungen bezeugen seinen vornehmen Charakter, seine dem Edlen und Freundlichen zugewandte Beobachtungsgabe, die allerdings nicht besonders in die Tiefe geht. Sein wechselvoller Lebenslauf brachte ihn mit einer